



DRESDNER
PHILHARMONIE

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1995/96



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 26. Januar 1996, 19.30 Uhr
Sonnabend, den 27. Januar 1996, 16.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Günther Herbig

Solisten: Arvid Engegard, Violine
Kim Kashkashian, Viola

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester
Es-Dur KV 364

Allegro maestoso

Andante

Presto

PAUSE

ANTON BRUCKNER (1824–1896)

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Allegro moderato

Adagio (Sehr feierlich und sehr langsam)

Scherzo (Sehr schnell)

Finale (Bewegt, doch nicht schnell)

Günther Herbig, den Musikfreunden unserer Stadt von seinem Wirken als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie in den Jahren 1972 bis 1977 noch in bester Erinnerung,



Günther Herbig

hat sich längst als einer der angesehensten Dirigenten im Musikleben der USA und Europas etabliert. Seit er 1984 in die USA ging, um dort als Music Director – bis 1990 – die Leitung des Detroit Symphony Orchestra zu übernehmen, ist er regelmäßig Gast bei den führenden Orchestern der USA: dem New York Phil-

harmonic, Chicago Symphony, Boston Symphony, Los Angeles Philharmonic, Philadelphia und Cleveland Orchestra. Mehrere erfolgreiche Tourneen mit dem Detroit Symphony Orchestra brachten ihm in den USA große Anerkennung bei Presse und Publikum. In Westeuropa begann seine Karriere 1982 mit der Ernennung zum Principal Guest Conductor des BBC Symphony Orchestra London. Gastspiele beim London Symphony Orchestra, beim Orchestre de Paris und anderen europäischen Spitzen-

orchestern folgten bald. Des Weiteren hat Günther Herbig häufig in Japan dirigiert und ist regelmäßig zu Gast beim Israel Philharmonic Orchestra.

Sein Dirigierstudium absolvierte er an der Musikhochschule in Weimar (1951–1956) bei Hermann Abendroth und arbeitete später mit Hermann Scherchen, Arvid Jansons und Herbert von Karajan. 1957 bis 1962 wirkte er als Kapellmeister am Deutschen Nationaltheater in Weimar, wurde dann Musikalischer Oberleiter am Hans-Otto-Theater in Potsdam, ging 1966 als zweiter Dirigent an das Berliner Sinfonieorchester, an das er – nach seiner Dresdner Zeit – als Chefdirigent (bis 1983) zurückkehrte. 1989 bis 1994 war er Music Director des Toronto Symphony Orchestra, mit dem er im Mai 1991 eine ausgedehnte Europa-Tournee unternahm. 1990 wurde Günther Herbig zum Professor für Dirigieren an der Yale University ernannt. Mit verschiedenen Orchestern in Ost und West, darunter die Dresdner Philharmonie und die großen Londoner Orchester, spielte er mehr als 40 Platten ein.

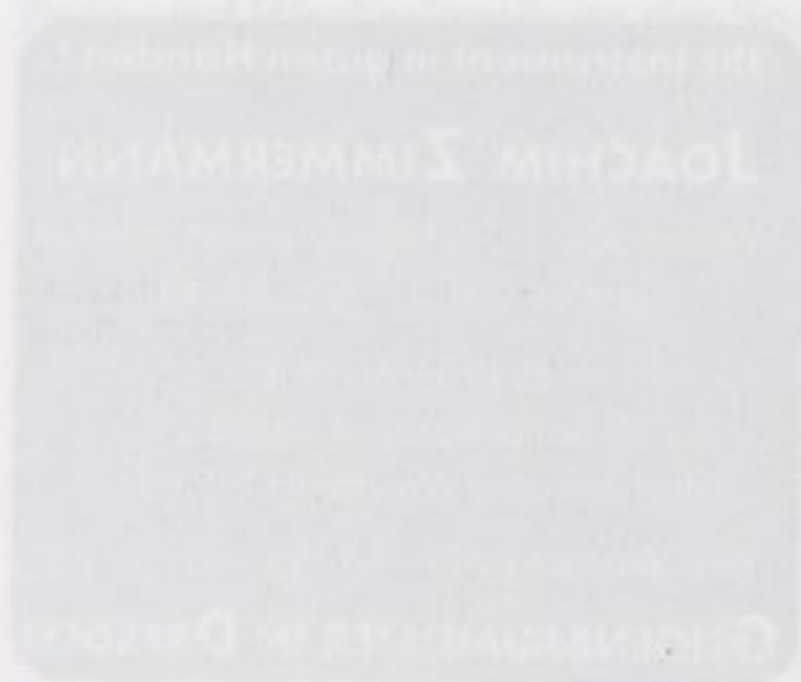
1993 kehrte er zum ersten Mal seit seinem Ausscheiden als Chefdirigent an das Pult der Dresdner Philharmonie zurück, an dem er künftig regelmäßig als Gastdirigent erscheinen wird. Ständiger Gastdirigent ist er auch – seit 1992 – beim Residentie Orkest in Den Haag.

Der norwegische Geiger **Arvid Engegard**, der anstelle Isabelle van Keulens, die aus gesundheitlichen Gründen absagen mußte, den Violinpart in Mozarts Sinfonia concertante KV 364 übernommen hat, wurde im Jahre 1963 geboren und studierte zunächst Klavier, dann – bei Reidar Knudsen – Violine am Konservatorium in Trondheim. An der Eastman School of Music in New York setzte er sodann seine Studien bei Zvi Zeitlin fort und gewann einen ersten Preis im Solospiel. Er arbeitete noch mit Arne Tellefsen, Isaac Stern sowie mit Mitgliedern des „Danish String Quartet“ und des „Cleveland String Quartet“, ehe er nach Salzburg ging, um hier bei Sándor Végh sein Studium abzurunden. Gleichzeitig wirkte er als Konzertmeister der Camerata Academica des Mozarteums in Salzburg und begann eine Zusammenarbeit mit dem Pianisten András Schiff, die zu gemeinsamen Schallplattenaufnahmen für Decca führte. Arvid



Arvid Engegard

Engegard, der in mehreren norwegischen Orchestern als Konzertmeister tätig gewesen ist und auch eine solistische Karriere aufbauen konnte, ist seit 1990 Primarius im renommierten „Orlando Quartet“ Amsterdam, mit dem er in zahlreichen Ländern, auch im Rahmen großer Festivals, musiziert hat.





Kim Kashkashian

Kim Kashkashian, in Detroit (Michigan/USA) geborene Bratschistin armenischer Abstammung, studierte am Peabody Conservatory of Music bei Walter Trampler und Karen Tuttle. Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe (u. a. Lionel Tertis Competition, ARD-Rundfunk-Wettbewerb),

lehrte einige Jahre am Mannes College of Music in New York und an der University of Indiana in Bloomington und ist seit 1989 als Professorin für Viola an der Musikhochschule in Freiburg tätig. Sie leitet auch Meisterklassen in Aldeburgh, Baden-Baden, Luxemburg und Salzburg. Die Künstlerin ist häufiger Gast internationaler Festspiele, darunter Santa Fe, Marlboro, Spoleto, Lockenhaus und Salzburg. In letzter Zeit gastierte sie bei bedeutenden Orchestern in New York, Berlin, London, Wien und Paris, gab sie – neben Soloabenden – auch Konzerte mit dem Guarneri Quartet, dem Emerson Quartet und dem Tokyo String Quartet. Sie arbeitet eng mit den Komponistinnen Gubaidulina, Bouchard, Jolas und den Komponisten Penderecki, Harbison, Brehm und Kupfermann zusammen. Schallplatten produzierte sie für ECM Records, DGG und CBS/Sony. Mit den Dresdner Philharmonikern musizierte sie erstmalig im Jahre 1994.

Ihr Instrument in guten Händen !

JOACHIM ZIMMERMANN

Wasstraße 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55

zu erreichen mit:

S-Bahn: Bahnhof Strehlen

Straßenbahn: Wasaplatz Nr. 9/13

Bus: Wasaplatz Nr. 75/89 und 61/93

GEIGENBAUMEISTER IN DRESDEN

Bei der Form der „konzertanten Sinfonie“ (ital. Sinfonia concertante), die sich in der Nachfolge des barocken Concerto grosso Mitte des 18. Jahrhunderts entwickelt hatte und von zahlreichen Komponisten der Zeit gepflegt wurde, handelt es sich um eine Art Zwischenform von Sinfonie und Solo-Konzert, um eine Sinfonie mit mehreren in verschiedener Weise (einzeln oder in Gruppen) solistisch hervortretenden Instrumenten.

Auch **Wolfgang Amadeus Mozart** schrieb mehrere Kompositionen in diesem Genre, so ein Frühwerk, das Concertone KV 190 (mit zwei Soloviolin) oder die Sinfonia concertante Es-Dur KV 297 b, Anh. 9 (mit vier Blasinstrumenten). Sein zeitlich letzter und unbedingt bedeutungsvollster Beitrag zu dieser Musizierform aber ist die **Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364**, die vermutlich ungefähr im Herbst 1779 entstanden ist (eine aus der gleichen Zeit stammende Sinfonia concertante in A-Dur für Violine, Viola und Violoncello blieb unvollendet). Das Werk, das gleichzeitig Mozarts letztes Konzertwerk für Streichinstrumente, die Krönung dieses für ihn hinter anderen Gattungen zurückgetretenen Schaffensgebietes darstellt, zählt in seiner bereits hohen künstlerischen Reife zu den stärksten Leistungen des jungen Komponisten aus diesen Jahren. Der erste Satz (Allegro maestoso) wird mit einem breit angelegten, prunkvoll-rauschenden Orchester-



Mozart, komponierend.
Radierung
von G. A. Sasso,
um 1815

tutti eröffnet. Im Verlaufe des Satzes spielen dann allerdings die beiden Soli, die sich (nach einem großen Orchester crescendo in der Art der Mannheimer Schule) nacheinander vorstellen, eine dominierende Rolle; das Orchester wird hauptsächlich begleitend, die ausdrucksvollen Zwi- und Wechselgesänge der Soloinstrumente unterstützend, eingesetzt.

Zu einem wirklichen „Konzertieren“ zwischen Solisten und Orchester, zu reizvollen Dialogen, kommt es im darauffolgenden Andante in c-Moll, einem von innigsten Gefühlen beseelten, ergreifenden Musikstück, dessen empfindungstiefes Hauptthema zuerst durch die Viola zum Klin-

Spieldauer:
ca 33 Minuten

gen gebracht wird. Der Satz muß als einer der bedeutendsten langsamen Sätze überhaupt angesehen

hundreds. Die Meinung über ihn und seine Musik ist bis heute kontrovers: Die einen werfen ihm unzulässige Naivität und grobklotzige Formbildung vor, andere wieder wälen Antizipationen heutiger Klangkompositionen im Rohzustand beobachtet haben und stempeln damit Bruckner zum unzeitgemäßen Avantgardisten. Der Zeitgenosse Brahms fällt über die Person seines Kollegen die Worte, ihn hätten die Pfaffen von St. Florian auf dem Gewissen, und seine Sinfonien seien nichts als Schwindel, der bald vergessen sein würde. Und was meinte Bruckner über Brahms? „Wer sich durch die Musik beruhigen will, der wird der Musik von Brahms anhängen; wer dagegen von der Musik gepackt werden will“ – und Bruckner wollte sicher auch, daß das durch seine Musik geschähe – „der kann von jener nicht befriedigt werden.“ Das heißt doch: Bruckner wußte genau – für seine Zeit offensichtlich: zu genau –, was er musikalisch, wenn auch vielleicht nicht immer menschlich, wollte; gewiß keine Ruhe und Ordnung und auch keine bequemen akustischen Reize. Einem verdutzten Kardinal sagte er nach der Uraufführung der achten Sinfonie einfach ins Gesicht, das sei doch wohl etwas anderes als ein gregorianischer Choral. Der da so sprach, kannte wie kaum ein anderer Komponist des 19. Jahrhunderts (nach Beethoven) den dornigen Weg, der zur Beherrschung der schwierigen Materie

Neues Theater.

Dienstag, den 30. December 1884.

351. Monumental-Vorstellung (3. Serie, weiß):

Concert

unter Mitwirkung des Hospianisten Herrn Pohlitz aus Sonderhausen.

PROGRAMM:

1. Theil:

1. **Les Préludes**, Symphonische Dichtung für großes Orchester Franz Liszt.
2. **Wanderer-Phantasie** f. Clavier u. Orch. Franz Schubert.
Herr Hospianist Pohlitz.
3. **Symphonie** für großes Orchester (Manuscript) Anton Bruckner.

2. Theil:

4. **Szene Siegfrieds und der Rheintöchter** aus dem 3. Aufzuge der „Götterdämmerung“ Richard Wagner.
Sesungen v. d. Damen Fr. Jabus, Kammerfängerin
Fr. Moran-Olden, Fr. Mehler-Kewy u. G. S. Lederer,
Kammerfänger

5. **Don Juan-Phantasie** für Clavier Franz Liszt.
Herr Hospianist Pohlitz.

6. **Schlusszene Brünnhildes** aus „Götterdämmerung“ Richard Wagner.
Sesungen von Fr. Kammerfängerin Moran-Olden.
Instrumentale: Das Orchester des Leipziger Stadttheaters.
Dirigent: Herr Arthur Nitsch.
Concertfögel: Julius Blüthner.

Nach dem 1. Theil findet eine längere Pause statt.
Unpäßlich: Fr. Kacerowska. — Serkrank: Herr Schufeldt.

Gewöhnliche Preise der Plätze.

Beginn $\frac{1}{8}$ Uhr. Anfang $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 9 Uhr.

Quartette des Neuen Leipziger Stadttheaters:

Mittwoch, den 31. December 1884 (352. Ab.-Vorst. 4. Serie, gelb):

Die Tochter des Regiments.

Romische Oper in 2 Acten. Nach dem Französischen des St. Georges und Bayard von Gollmit. Musik von Donizetti.

Theater-Anzeige.

Konzertprogramm-Anzeige der „Leipziger Nachrichten“ vom 30. Dezember 1884 mit der Uraufführung der 7. Sinfonie Bruckners

werden, die Mozart bis dahin geschrieben hatte.

Den Ausklang des Werkes bildet ein Finale in Rondoform, dessen sprühende, kraftvolle Heiterkeit in stärkstem Kontrast zum tiefen Ernst des vorangegangenen Satzes steht.

Anton Bruckner ist sicher die seltsamste und widersprüchlichste Künstlerpersönlichkeit des 19. Jahr-

des musikalischen Satzes gehört. Bruckner drückte die satztechnische Schulbank länger als jeder andere Komponist seines Ranges. Nach der Elementarusbildung in der Jugend studierte er – mittlerweile längst als anerkannter Musiker in Linz tätig – im Fernunterricht bei dem gefürchteten Kontrapunktlehrer Simon Sechter (Wien), und zwar von 1855 bis 1861 (!), später dann unter Anleitung des Linzer Kapellmeisters Otto Kitzler – nach der Theorie folgte nun der praktische Orchestersatz, namentlich die Bekanntschaft mit Partituren Wagners – Probleme der Formbildung und vor allem der neueren Instrumentation (neben Wagner auch die „Faust“-Sinfonie von Liszt und Werke von Berlioz).

Dann erst wagte er sich an seine ersten Versuche auf dem Gebiet der Orchestermusik. Vorher hatte er nur kirchliche Gebrauchsmusik geschrieben. Die erste, offiziell gezählte Sinfonie komponierte Bruckner erst 1856 bis 1866, also im Alter von über vierzig Jahren.

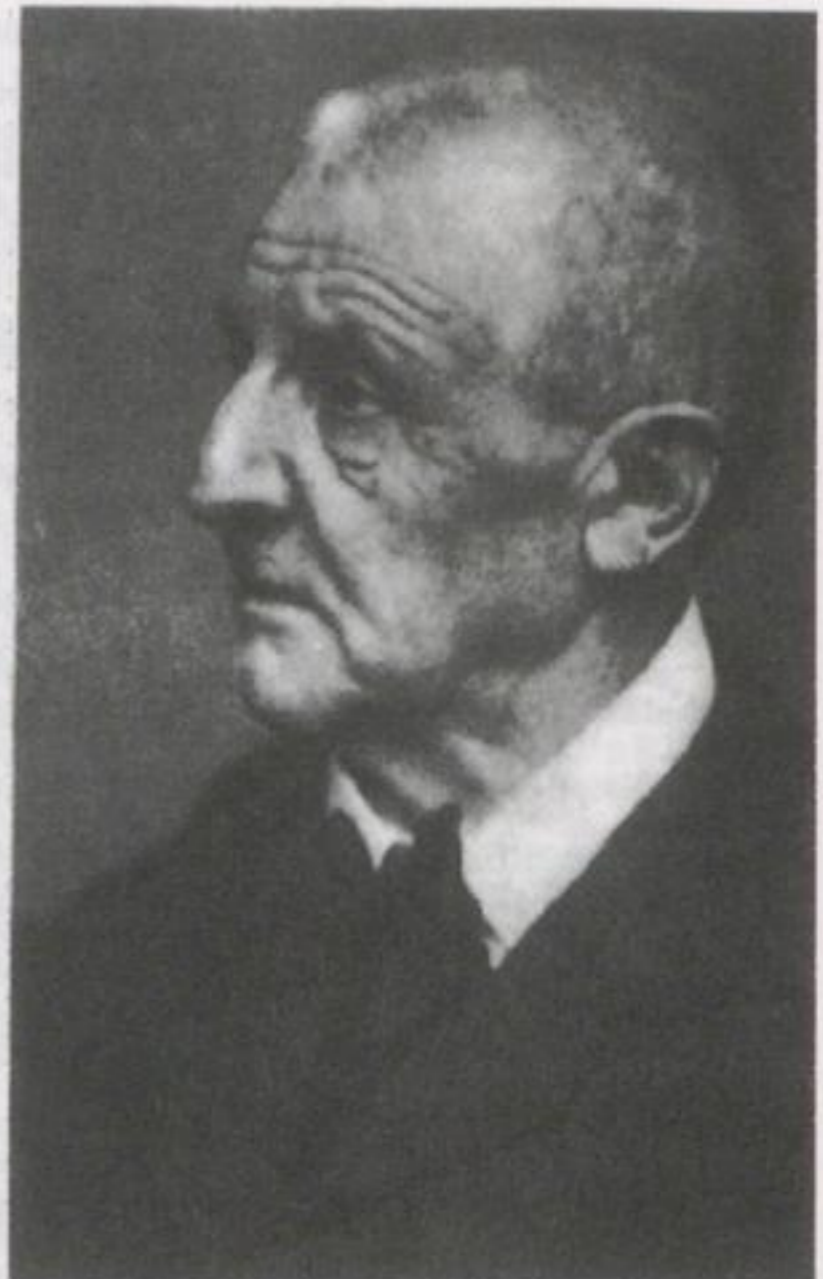
Bruckners Idee des Sinfonischen fußt trotz der tiefen Verehrung für Richard Wagner auf ganz anderen Überlegungen als die Musikdramen des Bayreuther Meisters, von denen Bruckner, wie bekannt, nur die Musik verstand (oder sollte man nicht sagen: verstehen wollte?). Er entdeckte für die Sinfonie die Neigung, das Thematische als Anlaß, nicht mehr als Absicht des Musizierens zu nehmen. Das heißt: Die sinfonische Form ist bei ihm primär ein

dynamischer Zug von immensen Steigerungswellen, denen die „Einfälle“ im Detail untergeordnet sind; sie werden als „Material“ gebraucht. Alles Thematische ist bloße Oberfläche, zentral ist der geradezu „körperliche“ Vorgang des Sich-Dehnens und Spannens bis hin zu gewaltigen Eruptionen und geballten Höhepunkten, teilweise

– wie im dritten Satz der neunten Sinfonie – auf knirschenden Dissonanzen oder – an den Schlüssen – als alles überstrahlender Ruheklang, dem Pendant zu den vorthematischen, atmosphärischen Anfängen mit Tremolo, die gleichsam die Hörgrenze abtasten.

Kein Wunder, daß es Bruckner sich leisten kann, einen thematischen Vorgang einfach abbrechen zu lassen, wenn die Innenspannung es gerade nahelegt. Form ist bei Bruckner allemal eine abgestufte Folge thematisch verschieden konturierter Blöcke – oft durch Generalpausen voneinander getrennt. Der kämpferische Dualismus der Sinfonien Beethovens ist damit völlig aufgegeben.

Es war aber gerade der Anfang der Neunten Sinfonie Beethovens,



Anton Bruckner
(1894)

der Bruckner so faszinierte, die Idee nämlich, nicht mit einem fixierten Thema zu beginnen, sondern dort, wo die Musik zunächst nur Luftschwingung ist. Daraus mochte sich dann die thematische Kontur entwickeln. Da Bruckner primär klanglich und nicht motivisch dachte, ist der Ausbruch des Hauptthemas immer ein Ziel, kein Ereignis, das nur durch seine Physiognomie selbst spricht. Bruckners Musik ist wie Ernst Bloch bereits 1918 erkannte, „Klang, der sich erst bildet“ und ihre Form ist „Unruhe, Zerstörung, Überhöhung, dauernde Visierung“, eine Art künstlerisches Abenteuer.

Die vom 23. September 1881 bis zum 5. September 1883 komponierte **Sinfonie Nr. 7 E-Dur** ist Anton Bruckners Durchbruch als Sinfoniker, ja sie wurde zweifellos das populärste Werk des Komponisten, vermutlich wegen des „zum Andenken seines unerreichbaren Ideals, des heißgeliebten, unsterblichen Meisters aller Meister“ Richard Wagner komponierten Abgesanges des zweiten Satzes. Als Arthur Nikisch am 30. Dezember 1884 im Neuen Theater zu Leipzig die Uraufführung brachte, war der Erfolg zwar noch gemäßigt, weil das Leipziger Publikum sehr konservativ war, aber immerhin konnte Bruckner bereits befriedigt feststellen, daß „zum Schluß eine 1/4 Stunde applaudiert wurde“, obwohl die meisten Zuhörer eher verdetzt als begeistert waren. Bruckner war es gewohnt, daß bei Auf-

führungen seiner Sinfonien die Zuhörer scharenweise den Saal zu verlassen pflegten; da wog der Leipziger Beifall schon viel. Offensichtlich war es selbst den so konservativen Leipziger Zuhörern aufgegangen, daß sie das Werk eines großen Sinfonikers vernommen hatten. Den eigentlichen Durchbruch erzielte die Sinfonie jedoch erst einige Monate später in München, als Hermann Levi (Wagners „Parsifal“-Dirigent) am 10. März 1885 die Erstaufführung dort dirigierte. Die kurz darauf bereits erfolgte Drucklegung machte die rasche internationale Reputation des Werkes möglich. Es war aber doch fast ein Wunder, daß die Münchner Erstaufführung so durchschlug, denn Levi schrieb während der Proben an Bruckner: „Das Orchester hat natürlich gestutzt und gar nichts verstanden. Die Leute sind nämlich hier unglaublich reaktionär.“ Um so erstaunlicher war die grenzenlose Begeisterung bei der Aufführung, die immerhin die Wiener Philharmoniker, sonst auf Bruckner schlecht zu sprechen, nötigte, nicht länger zurückzustehen und – ein Jahr später – die erste Wiener Aufführung unter Hans Richter zu wagen. Gegen den auch dort einhelligen Erfolg stemmte sich nur der Bruckner-Gegner Eduard Hanslick erwartungsgemäß, schrieb einen seiner üblichen Verrisse und hörte nur „unabsehbares Dunkel“. Wie war der plötzliche Durchbruch des Sinfonikers Bruckner möglich?

Spieldauer:
ca. 68 Minuten

Die 7. Sinfonie
ist Anton Bruckners
populärstes Werk

Ähnlich wie die beiden vorhergegangenen Sinfonien gelang auch die „Siebente“ in einem Durchgang, und sie spricht ganz Bruckners eigene Sprache, obwohl die Coda des langsamen Satzes unmittelbar unter dem Eindruck der Nachricht, daß Wagner gestorben sei (13. Februar 1883), komponiert wurde. Von Wagner übernahm Bruckner nur die sogenannten „Wagner“-Tuben, die dem Hörnersatz eine zusätzliche Farbe verleihen, sonst nur noch gewisse chromatische Wendungen. In seiner melodischen Erfindung ist Bruckner gerade in der E-Dur-Sinfonie ganz bei sich. Die ersten Kritiken lobten denn auch insbesondere den klaren formalen Aufbau, sprachen von formaler Schlüssigkeit und rühmten die „Klassizität“ des Werkes, manche meinten sogar, Bruckner sei der größte Sinfoniker seit Beethovens Tod.

Der erste Satz ist ein weitausgreifender Sonatensatz mit einem bei Bruckner einzigartigen melodischen Hauptthema, das sicher die Zuhörer von jeher in seinen Bann gezogen hat. In zwei jeweils über vierundzwanzig Takte hinwegströmenden Wellen ereignet sich, wie es Max Dehnert ausdrückte, „die Geburt der Melodie aus dem Geiste der Harmonien“. Kein anderes Hauptthema Bruckners weist einen solchen Atem auf. Seine Art der „unendlichen Melodie“ kann sich, im Gegensatz zu Wagner, aussingen. Tiefe Trauer ist der Inhalt des Adagio-Satzes, doch fehlen

Bericht.

Leipzig. Ein Concert, so gar nicht nach dem Recept, welches gemeinhin für Aufstellung der Symphonieconcerte der Concertinstitute benutzt wird, dabei in der Ausführung seiner Hauptnummern von ausgesuchtester Güte, war das, welches am Abend des 30. Dec. im Neuen Stadttheater stattfand und mit seinem von Hrn. Director Staegemann und dessen excellentem Capellmeister Hrn. Nikisch planvoll entworfenen modernen Programm speciell die dieswinterlichen Gewandhausconcerte mit ihrer hyperclassischen Physiognomie in wirklich erfrischendster Weise unterbrach. Seine Hauptnummer bildete die Composition eines hochbegabten, hier vorher gänzlich unbekannt gewesenen österreichischen Tonsetzers, die 7. Symphonie des Wiener Hoforganisten Anton Bruckner, die weiteren Hauptbestandtheile waren Liszt's symphonische Dichtung „Les Préludes“ und zwei Fragmente aus Wagner's „Götterdämmerung“: die Scene der drei Rheintöchter und Siegfried's, sowie Brünnhilde's Schlussscene. Dazwischen spielte Hr. Hofpianist Pohlig aus Sondershausen die Wanderer-Phantasie von Schubert-Liszt und Liszt's „Don Juan“-Phantasie. Die Symphonie von Anton Bruckner hat uns im höchsten Grade interessirt, in ihrem 2. und 3. Satz, Adagio und Scherzo, uns sogar die wärmste Bewunderung abgenöthigt. Dieser Componist weiss wirklich etwas Eigenes und dabei Bedeutsames zu sagen, eine seltene Ursprünglichkeit der musikalischen Ideen zeichnet sein Werk aus. Das Tiefste, Nachhaltigste gibt er im Adagio, einem ganz herrlichen Tonstück, das in der Erfindung der Hauptthemen wahrhaft Beethoven'sche Erhabenheit zeigt und den Hörer bis zum Ende des dasselbe beschliessenden wehevollen Trauerhymnus in Athem erhält. Nicht minder originell ist das Scherzo, ein Muster leichtflüssiger Productionskraft und durchaus orchestral gedacht. Im 1. und 4. Satz will es dem Hörer an einigen Stellen erscheinen, als würde der logische Faden der Entwicklung unterbrochen, als wäre die Verbindung der einzelnen Theile eine mehr äusserliche und stocke der symphonische Fluss. Inhaltlich sind aber auch diese beiden Sätze von grossem Interesse, ja von einem Reichthum der Gedanken, um welchen der Componist zu beneiden ist. Erhöht wird die Eindrucksfähigkeit dieser Symphonie durch eine glänzende Instrumentation. Hr. Capellmeister Nikisch hatte die Novität bewundernswürdig einstudirt, die Ausführung glückte ungemein und gereichte der Capelle zu höchstem Ruhme. Der anwesende Componist wurde nach dem 4. Satz seines hochbedeutenden Werkes gerufen und musste zwei Lorbeerkränze, eine verdiente Auszeichnung, entgegennehmen.

auch nicht Züge des Trostes und gläubiger Hoffnung. Das ernste Hauptthema tragen die Wagner-Tuben „sehr feierlich“ vor. Die trostvolle Streicherstelle entstammt Bruckners gleichzeitig entstandenem „Te deum“.

Lebenssprühend ist der Charakter des nach klassischem Muster gebauten Scherzos, das auf das entrückte Adagio folgt. Ein fast kämpferisches, trotziges Trompetenthema

*Concert-Bericht in
der Januar-Depesche
1885 des
„Musikalischen
Wochenblattes“*

gibt entscheidende Impulse. Idyllik und walzselige Beschaulichkeit herrschen im Trioteil. Nach einer spannenden Generalpause setzt wieder das hastende Scherzo ein. Das Hauptthema des Finales ist aus dem des ersten Satzes abgeleitet, wobei sich das feierliche Pathos jenes Gedankens nunmehr ganz ins Heldische, Kraftvoll-Stürmische gewandelt hat. In As-Dur stimmen die Violinen, über monotonem Pizzikato der tiefen Streicher, ein eindrucksvolles Choralthema an, Ausdruck urtümlichen Gottvertrauens, wie es Bruckner eigen war. Den-

noch gewinnt der Choral nicht die Bedeutung, die ihm als zweitem Thema eigentlich zukäme. Ein markanter dritter Gedanke löst Auseinandersetzungen aus. Die ausgedehnte Durchführung beginnt wuchtig mit dem Hauptthema. Die großartige Steigerung der Coda findet in einem Orgelpunkt auf E ihren Höhepunkt. Nicht grundlos nannte eine Kritik aus dem Jahre 1887 das Werk einen „vom Kopf bis zum Fuß geharnischten Riesen“. Es ist außer der „Sechsten“ die einzige Sinfonie, die Bruckner nicht umgearbeitet hat.

RADIO KÖRNER

Ihr Lautsprecher-Fachgeschäft in Dresden



DYNAUDIO
AUTHENTIC FIDELITY

Dänen lügen nicht.

Warum
die Dänen
so gute
Lautsprecher
bauen ...

Hört sich gut an

Könnertitzstraße 13
01067 Dresden
Tel.: (0351) 4 95 13 42

MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber“



Musikpavillon
Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunsthilf · Belletristik · Kinderbücher

Christoph: Dr. Oliver von Winterstein
Christoph: Prof. Dr. Dieter Hönig

Christoph: GMD Michael Plasson
Christoph: Prof. Dr. Dieter Hönig
Christoph: Prof. Dr. Dieter Hönig



FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

Wußten Sie schon...?

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:
(03 51) 4 86 63 69

Telefax:
(03 51) 4 86 63 50

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
Astron Hotel Dresden
Bertelsmann LEXIKOTHEK
BMW-Niederlassung Dresden
Dresden Gas GmbH
Renate Fritzsche
Fest & Gut Catering Service GmbH
Hörsysteme Dresden GmbH
Dresden Hilton
Inge Jagenburg
Moderne Technik GmbH
Stadtsparkasse Dresden
seidler artotel dresden
SRS Software- und
Systemhaus Dresden
Volksbank Dresden eG
Walther Immobilien GmbH

Neue Mitglieder:

Personen:

Leonie Füger
Erika Beeg
Christa Roscher
René Schmidt
Dr. Klaus Vajc

Firmen:

AEG Starkstromanlagen
Dresden GmbH
DEF Dresden Elektrizität
und Fernwärme GmbH
Juwelier Leicht
Wannemacher & Partner
Ingenieurbüro Zimmer

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
 Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
 Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
 Chefdraturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
 Heike Janicke
 Prof. Walter Hartwich
 (KV)
 Gerhard-Peter
 Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschhardt
 (KM)
 Philipp Beckert
 Christoph Lindemann
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach
 (KM)
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich
 Antje Becker
 Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Friederike Lehnert
 Constanze Nau
 Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
 Susanne Patitz
 Torsten Frank
 Beate Müller
 Steffen Seifert
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke
 Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 Petra Willmann
 Thomas Bätz (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger
 Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann
 Matthias Bohrig

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemmann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Hans-Detlef Löchner (KV)
 Fabian Dirr
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen

Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
CHOR UND KAMMER-
CHOR)

MITARBEITER
(BIBLIOTHEK/ARCHIV)

Bernhard Lehmann

POSAUNEN

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
Dietmar Pester
Frank van Nooy

Matthias Geissler

INSPIZIENTIN

Angelika Ernst

SACHBEARBEITERIN DES
INTENDANTEN

Karina Kautzsch

TUBA

Martin Stephan (KV)

CHORDIREKTOR
(PHILHARMONISCHER
KINDER- UND JUGEND-
CHOR)

SACHBEARBEITERIN
FÜR VERWALTUNG UND
DRAMATURGIE

Anna Nitsche

HARFE

Nora Koch

Jürgen Becker

ASSISTENTIN UND
INSPIZIENTIN

SACHBEARBEITERIN
FÜR ÖFFENTLICHKEITS-
ARBEIT

Barbara Temnow

PAUKEN/SCHLAGZEUG

Alexander Peter
Prof. Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

Barbara Quellmelz

VERWALTUNGS-
DIREKTOR

BEAUFTRAGTE FÜR
HAUSHALT

Helga Wolf

TASTENINSTRUMENTE

Ingeborg Friedrich

Wieland Lafferentz

KÜNSTLERISCHE
KOORDINATORIN

MITARBEITERIN HAUS-
HALT

Gisela Bellmann

ORCHESTERVORSTAND

Volker Karp
Klaus Koppe
Hans-Detlef Löchner

Gisela Gunold

LEITERIN
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

BESUCHERABTEILUNG

Angelika Grismajer
Renate Büttner

ORCHESTERINSPEKTOR

Matthias Albert

Dipl.phil. Sabine Grosse

LEITER PERSONALBÜRO

PKW-FAHRER

Henry Cschornack

ORCHESTERWARTE

Herybert Runge
Bernd Gottlöber
Helmut Friemel

Martin Bülow

WISS. MITARBEITERIN
(ARCHIV)

Renate Wittig

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

VORANKÜNDIGUNGEN

Cheldirigent: GMD Michel Plasson
Erster Gastdirigent: Juri Baschmet
Orchesterdirigent: Prof. Kurt Masur

Kondukt. Dr. Olivier von Winterstein
Cheldirigent: Prof. Dr. Dieter Hötting

5. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 3. Februar 1996, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)
Sonntag, den 4. Februar 1996, 19.30 Uhr (C1 und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

<i>Dirigent:</i>	Marcello Viotti
<i>Solist:</i>	Dezsö Ránki, Klavier
Béla Bartók	Tanzsuite Klavierkonzert Nr. 2
Ludwig van Beethoven	Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 10. Februar 1996, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)
Sonntag, den 11. Februar 1996, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

<i>Dirigent:</i>	Michel Plasson
<i>Solist:</i>	Juri Baschmet, Viola
Hector Berlioz	Harold in Italien op. 16
Maurice Ravel	La valse Daphnis et Chloé – 2. Suite

Gastspiel des Orchestre National du Capitole de Toulouse

Harmonie der Töne...



FUNDAMENTA
BAUPARTNER GMBH FUNDAMENTA

Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen

Vierphasen-
überprüfung
durch den TÜV



erleben Sie im Konzert. Harmonie bei der Verwirklichung Ihres Wunschhauses erleben Sie bei uns. Wir planen und bauen Ihr Traumhaus nach Ihren Wünschen und Vorstellungen. Stein auf Stein zum Festpreis.

Nutzen auch Sie unseren Planungsservice für Ihr Wunschhaus auf Ihrem Grundstück.

Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd
Wiener Straße 132a, 01159 Dresden

03 51 / 87 60 60

4. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 17. Februar 1996, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)
Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Georg Philipp Telemann	Polnische Sonate Nr. 1 für Oboe, Viola und B.c. a-Moll
Wolfgang Amadeus Mozart	Flötenquartett C-Dur KV Anh. 171
Franz Xaver Süßmayr	Quintett für Flöte, Oboe, Violine, Viola und Violoncello D-Dur
Paul Hindemith	Trio für Viola, Tenorsaxophon und Klavier op. 47
Wolfgang Amadeus Mozart	Trio für Klarinette, Viola und Klavier Es-Dur KV 498 (Kegelstatt-Trio)

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Freitag, den 23. Februar 1996, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)
Sonnabend, den 24. Februar 1996, 16.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

<i>Dirigent:</i>	Michel Plasson
<i>Solist:</i>	Till Fellner, Klavier
Robert Schumann	Klavierkonzert a-Moll op. 54
Hector Berlioz	Symphonie fantastique op. 14

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120 424, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

Telefon: 03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/49 19 22 12/216

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,

Telefon: 03 51/8 04 35 39

DRESDEN ticket, im Karstadt, Telefon: 0351/86 11 650

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81

Theater- und Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/87 61 40

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: 03 51/2 54 01 21

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3a, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Presse-Vertrieb Dresden, Niedersedlitzer Str. 54–62, Tel.: 03 51/2 81 61 46

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 15, Telefon: 03 51/8 49 54 86

compact tours, Bautzner Str. 65, Telefon 03 51/80 80 90

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1, Telefon: 0 35 21/73 57 32

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Das Kulturangebot in unserer Stadt ist **bunt**.
Unser Engagement ist **vielfältig**.
Weil wir Freude an der **Kultur** haben, fördern wir sie.

DRUCKHAUS

DRESDEN Bärensteiner Straße 30

Telefon: 03 51/3 36 11 14 · Fax: 03 51/3 36 11 17

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Grafik Seite 2: Jürgen Haufe

Nachweis: Der Bruckner-Beitrag bezieht teilweise einen Text von Dietmar Holland aus „Der Konzertführer“, Rowohlt-Verlag Reinbek bei Hamburg 1992, ein.

Satz und Gestaltung: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden, Tel. (0351) 80 86 70

Anzeigenverwaltung: Schnell Verlag & Pressedienst, Heidestr. 21, 01127 Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

**Neu- und Vorführwagen, Service, Teiledienst,
Motorradzentrum, Motorradvermietung**

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592